

Wenn dieser Newsletter nicht richtig dargestellt wird, klicken Sie hier, um ihn im Browser anzusehen.



Schön, dass Sie wieder dabei sind.

In dieser Ausgabe verbinden wir aktuelle Forschung mit konkreter Praxis - und stellen Ihnen außerdem vor, wer bei CareVi hinter den Kulissen arbeitet.

Themen dieses Newsletters:

- Resilienz in der Pflege stärken – BIBB-Forschungskongress 2026
- Vorbehaltsaufgaben meets PeBeM
- Sonderausstellung zum Thema Pflege im Museum der Arbeit
- Es stellt sich vor: Frau Heuer

Resilienz in der Pflege stärken – BIBB-Forschungskongress 2026

Wie lässt sich die Pflege zukunftsfähig gestalten? Dieser zentralen Frage widmet sich der BIBB-Forschungskongress „Resilienz in der Pflege“. Im Fokus steht die Fähigkeit von Individuen, Organisationen und dem gesamten Pflegesystem, Herausforderungen nicht nur zu bewältigen, sondern aktiv für Lern- und Entwicklungsprozesse zu nutzen. Ziel ist es, aktuelle Forschungsergebnisse, innovative Bildungskonzepte und praxisnahe Steuerungsansätze zusammenzubringen und gemeinsam weiterzudenken. Gesucht werden Perspektiven, die Pflegebildung und Pflegepraxis als Grundlage eines leistungsfähigen, lernenden und krisenfesten Systems begreifen.

Wir, **Prof. Dr. Peter Stratmeyer und Roland Lapschieß**, beteiligen uns mit einem Vortrag am Kongress mit dem Titel „Pflegeverläufe in virtueller Lernumgebung: Kompetenzorientierte Vermittlung von Vorbehaltsaufgaben in der Pflegeausbildung“ am **08. Mai 2026 im Panel von 10:00 bis 11:30 Uhr**.

Ausgangspunkt unseres Beitrags ist eine zentrale Herausforderung der Pflegeausbildung. Seit Einführung des Pflegeberufgesetzes gehören komplexe Vorbehaltsaufgaben wie die Erhebung des Pflegebedarfs oder die Steuerung des Pflegeprozesses zum beruflichen Kern der Ausbildung. Studien zeigen jedoch, dass Auszubildende diese Kompetenzen in der Praxis häufig nur eingeschränkt erwerben können. Zeitmangel in der Anleitung und fehlende Gelegenheiten zur eigenständigen Durchführung erschweren den Kompetenzaufbau erheblich.

Hier setzt das vorgestellte Schulprojekt an: In einer virtuellen Lernumgebung simulieren Auszubildende realitätsnahe Pflegeverläufe und übernehmen eigenverantwortlich die Rolle von Bezugspflegerinnen. Sie analysieren Pflegebedarfe, planen Versorgungsprozesse und reagieren auf dynamische Veränderungen im Krankheitsverlauf. Die Szenarien sind komplex, praxisnah und in biografische Hintergründe eingebettet. Digitale Tools und ein Lernmanagementsystem strukturieren den Prozess und ermöglichen gleichzeitig die Förderung fachlicher wie digitaler Kompetenzen.

Das innovative Konzept schafft neue Lernräume, in denen Auszubildende Handlungskompetenz und Reflexionsfähigkeit gezielt entwickeln können. Perspektivisch sollen technologische Weiterentwicklungen – etwa durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz – den Ansatz weiter optimieren.

Im Beitrag wird demonstriert, wie unter Nutzung von KI ein realistisches Aufnahmegespräch in einem sprachbasierten Chatbot durchgeführt werden kann. Digitale Lernformate können dazu beitragen, die Pflegeausbildung resilienter und zukunftsorientierter zu gestalten.

Vorbehaltsaufgaben meets PeBeM – oder –

**Was haben die Vorbehaltsaufgaben mit dem
Personalbemessungsverfahren in der stationären Altenpflege (PeBeM) zu
tun?**

Im Pflegeberufgesetz (PflBG) wurden 2020 erstmals pflegerische Aufgaben benannt, die ausschließlich ausgebildeten Pflegefachkräften vorbehalten sind:

Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs

Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses

Analyse, Evaluation, Sicherung und Entwicklung der Qualität der Pflege.

Diese Aufgaben sind Elemente des übergreifenden Pflegeprozessmodells, das sich aus den Schritten Assessment, Planung, Intervention und Evaluation

zusammensetzt.

Zwar dürfen die Pflegefachpersonen die mit den Unterstützungsbedarfen verbundenen Tätigkeiten an andere Pflegefachpersonen oder Pflegekräfte mit geringerer Pflegequalifikation unter bestimmten Voraussetzungen delegieren, aber nur im Rahmen der Wahrung ihrer Pflegeprozessverantwortung. Die Vorbehaltsaufgaben selbst unterliegen dem Delegationsverbot. Die Handlungs- und Dispositionsspielräume von Pflegekräften mit geringerer Qualifikation sind damit auf die Durchführungsverantwortung reduziert.

Unmittelbar einsichtig ist, dass die Umsetzung des Vorbehaltsrechts in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen z.T. erheblichen Veränderungsbedarf für die Personalorganisation und Dienstplangestaltung stellt.

Für stationäre Einrichtungen kommt eine weitere gesetzliche Neuerung hinzu. Ab 2025 besteht die Verpflichtung das Pflegepersonalverfahren PeBeM umzusetzen. Grundlage der Refinanzierung des Pflegepersonals stellen ab Juli 2023 bereits die in § 113c SGB XI festgelegten Höchstwerte dar. Der Gesetzgeber folgt damit konsequent der im Projekt „Entwicklung und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten Verfahrens zur einheitlichen Bemessung des Personalbedarfs in Pflegeeinrichtungen nach qualitativen und quantitativen Maßstäben gemäß § 113c SGB XI (PeBeM)“ aus 2020 entwickelten Konzeption, dass nicht nur mit steigender Pflegebedürftigkeit der Personalbedarf steigt, sondern auch die Qualifikationsanforderungen an das Pflegepersonal. Die Qualifikationen wurden in sogenannte Qualifikationsniveaus (QN) eingeteilt. Für den Personalbedarf wurde für die einzelnen Pflegegrade (PG) ein Personalschlüssel in Vollzeitäquivalenten ermittelt, der die Grundlage der Finanzierung darstellt (s. Tab. 1).

Während im SGB XI lediglich drei Qualifikationsstufen genannt werden, wurden in dem wissenschaftlichen Projekt PeBeM insgesamt sieben Qualifikationsniveaus identifiziert. Die Pflegefachkräfte (QN 4) sollen sich „zukünftig vorrangig auf Vorbehaltsaufgaben und die Koordination und Supervision von Hilfskräften fokussieren, während die Erbringung von Aufgaben, die keine Fachkräfte erfordern, gezielt durch Hilfskräfte erfolgen sollte“ (Abschlussbericht, S. 354). In Bezug zu den Vorbehaltsaufgaben sind Pflegeberufegesetz und § 113c SGB XI somit konsistent. Stationäre Pflegeeinrichtungen stehen damit in der Pflicht, die gesetzlichen Anforderungen (PeBeM ab 2025) praktisch umzusetzen. Das bedeutet nicht nur eine Neustrukturierung der Verantwortungs- und Arbeitsteilung, sondern auch der Organisation der Arbeitsabläufe, was einem größeren Organisationsentwicklungsvorhaben entspricht.

Als Grundlage für die Berechnung der Personalschlüssel für die einzelnen Qualifikationsniveaus und damit als Maßgabe für die zukünftige Arbeitsteilung dienen die im „Handbuch zum Interventionskatalog“ genannten insgesamt 108 Pflegeinterventionen, die ausführlich beschrieben und folgenden Gruppen zugeordnet sind:

In unserem virtuellen Pflegeunternehmen CareVi gGmbH (<https://carevi-virtuellepflege.de/>) werden wir uns dieser Herausforderung der praktischen Umsetzung von Vorbehaltsaufgaben und PeBeM stellen – allerdings mit dem großen Vorteil des Experimentierens ohne Sanktionsdruck. So können Interessierte einen quasirealen Eindruck der Umsetzung gewinnen. Wir berichten weiter ...

<https://pk-ruhr.de/2025/11/19/pebem-in-nrw-ab-01-01-2026-faq-fuer-pflegeeinrichtungen-angehoerige/>

<https://sanapol.de/magazin/pebem/>

https://www.pflegekammer-nrw.de/wp-content/uploads/2023/10/2023-09-25_PKNRW_Positionspapier-PeBeM.pdf

Margot Heuer stellt sich vor



Hallo, ich bin Margot! Seit Oktober 2005 bin ich als Pflegedienstleiterin in unserem ambulanten Pflegedienst dabei – und ich kann ehrlich sagen: Es fühlt sich immer noch richtig an. Aufgewachsen bin ich in Stade, und schon als Kind war mir klar, dass ich später mit Menschen arbeiten möchte. Dieser Wunsch hat mich nie losgelassen.

Meine Ausbildung zur Krankenschwester war für mich mehr als ein Berufseinstieg – sie hat mich geprägt. Später habe ich dann noch Pflegemanagement studiert, weil ich verstehen wollte, wie man gute Pflege nicht nur am Bett, sondern auch strukturell möglich macht. Theorie und Praxis zusammenzubringen, das liegt mir sehr.

Besonders am Herzen liegt mir gerade ein Thema: Ich möchte, dass unser Dienst noch besser auf Menschen mit Migrationshintergrund eingehen kann. Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst – und damit auch die Vielfalt. Das sehe ich als Chance! Ich bin neugierig auf neue Wege und freue mich über jede Idee, die uns voranbringt.

Zuhause bin ich Mama von drei Kindern – das hält einen ganz schön auf Trab! Aber ehrlich gesagt hat mich das auch zu der gemacht, die ich heute bin: geduldig, flexibel und mit einem guten Gefühl dafür, wann jemand einfach nur jemanden braucht, der zuhört.

**Sonderausstellung zum Thema Pflege
im Museum der Arbeit**



„Care“, Wenn aus Liebe Arbeit wird“
rückt eine Form von Arbeit in den
Fokus, die unseren Alltag trägt und
doch oft unsichtbar bleibt.

Die Ausstellung zeigt Care-Arbeit in all ihren Facetten, von Kindererziehung über Pflege bis hin zur stillen Sorgearbeit, die meist selbstverständlich übernommen wird. Historische Exponate, persönliche Geschichten und aktuelle Perspektiven machen deutlich, wie eng Fürsorge mit Rollenbildern, Erwartungen und gesellschaftlichen Strukturen verbunden ist.

Besonders nah geht die Ausstellung, weil viele Situationen vertraut wirken und zum eigenen Leben passen. Sie regt dazu an, über Wertschätzung, Verantwortung und Anerkennung von Care-Arbeit neu nachzudenken und lässt einen mit dem Gefühl zurück, dass dieses Thema mehr Aufmerksamkeit verdient, obwohl es zurzeit oft noch im Hintergrund bleibt.

Die Ausstellung ist noch bis zum 03.05.2026 zu sehen, täglich von 10:00 – 17:00 Uhr, mit großem Rahmenprogramm.

Informationen unter:

<https://www.shmh.de/ausstellungen/care-wenn-aus-liebe-arbeit-wird/>

Redaktionell verantwortlich:

Roland Lapschies & Peter Stratmeyer GbR
Löhnfeld 26, 21423 Winsen/Luhe
Tel 04171/6677-73, Fax 04171/6677-93, Mobil 0174/3151903
roland.lapschiess@qmlap.de

Sie möchten zukünftig den CareVi Newsletter regelmäßig erhalten? Schreiben Sie bitte eine E-Mail an: roland.lapschiess@qmlap.de

Bildnachweis: Bild Hände: AdobeStock_210113313, alle anderen Bilder sind mittels KI erstellt